

Guatemala Stadt – Ende Februar 2023

Notizen eines deutschen Anwalts in Guatemala (87)

In den Notizen geht es oft um die „Eliten“; manchmal sind damit die acht bis zehn Familien, die das Land seit Generationen im Griff halten gemeint, manchmal aber auch der erweiterte Sektor, der hinter dem Pakt der Korrupten steht. Es macht Sinn, sich auf ein Konzept zu einigen, aber auch, sich zu fragen, ob dieser Block der Eliten wirklich so kompakt ist, wie er scheint und ob er sich im Laufe der Zeit verändert oder vielleicht sogar zerbrechen kann; seine Bruchstellen und die unterschiedlichen Interessen seiner Mitglieder zu kennen, hilft, Strategien zu entwickeln, denn es wird keine Veränderungen geben, ohne diesen Pakt zu brechen.

Eng verbunden mit dem Konzept der Eliten sind die des traditionellen und des emergenten Kapitals, deren Widersprüche und Konflikte immer wieder Staatskrisen¹ verursacht haben... ohne allerdings jemals zum wirklichen Bruch zu führen. Je mehr das emergente, neue Kapital² Reichtum aufhäufte, umso mehr kämpfte es um Einfluss auf die Entscheidungen des Staates und damit auch auf den Zugang zu seinen Pfründen. Der Bürgerkrieg beförderte diese Dynamik noch und die Gründung von privaten Universitäten, die über ihre Rechtsfakultäten Einfluss auf die

¹ Der 24. und 25.6.2003 („schwarzer Donnerstag“ und „Freitag der Trauer“) war ein solcher Moment, der fast zum Staatsstreich aus der Regierung Portillo herausführte; ebenso der 10.5.2009, der Tag des bestellten Mordes des Anwaltes Rosenberg, der zum Putschversuch gegen die Regierung Colom führte. Rosenberg hatte seinen eigenen Mord in Auftrag gegeben, um die Regierung zu beschuldigen und dann zu stürzen und die Bank (BANRURAL), die einen Großteil der Regierungsgelder verwaltete in die Pleite zu zwingen. Es war die CICIG, die nachweisen konnte, dass es sich um ein Komplott gegen die Regierung handelte.

Ernennung der Oberrichter aber auch anderer staatlicher Entscheidungsträger garantierten, ist nur eines von vielen Beispielen.

Auch die diversen Wahlen spiegelten diesen Konflikt wider. Alvaro Arzú (1996-2000) vertrat das traditionelle Kapital und damit eher die Criollos, die immer noch stolz auf ihre europäische Abstammung sind und gerne unter sich bleiben³. Aber schon bei diesen Wahlen klopfen Portillo und Ríos Montt mit ihrem zweiten Platz an die Tür der staatlichen Macht. Sie standen für dieses neue Kapital, das seinen Platz beanspruchte und sich während des Bürgerkrieges gestärkt hatte. Es gab neue Akteure auf den Märkten, die immer stärker wurden und mitreden wollten. 1999 gewannen sie dann und regierten von 2000 bis 2004; ihr Kampf gegen das Zuckermonopol durch die Einfuhr kubanischen Zuckers war nur ein Beispiel dieses Konfliktes; sie wollten dem CACIF Macht nehmen. In den folgenden vier Jahren regierte dann wieder die „alte Ordnung“ (Berger, 2004 – 2008), bis mit Álvaro Colom 2008 ein Modell an die Macht kam, das sich gern als sozialdemokratisch beschreibt und wieder emergentes Kapital vertrat.

Ein typisches Phänomen dieser Jahre war, dass die Stimmen in Stadt und Land gespalten waren; die Hauptstadt wählte tendenziell die historischen Sektoren, während die Landbevölkerung eher auf die sozialere Rhetorik der emergenten und populistischen Akteure setzte. Diese Dynamik garantierte Arzú nicht nur

² Dazu gehört der Bausektor, der Handel mit Pharmaka aber auch viele andere Bereiche. Beide Sektoren waren selbstverständlich nie radikal getrennt; auch das traditionelle Kapital, das zum Beispiel aus der Landwirtschaft (Zucker, Alkohol) stammt, diversifizierte sich mit der Zeit und gründete Finanzkapital und/oder stieg in den Handel ein.

³ Die Heiratsregister der Kirchen legen davon ein lebhaftes Zeugnis ab.

die Präsidentschaft, sondern auch sein ewiges Bürgermeisteramt in der Stadt. Dagegen gewannen Portillo und Colom die Wahlen gegen die Hauptstadt, was damals noch neu war und ihnen einen Hauch des Andersseins gab.

In diesen Jahren wurden kriminelle Strukturen und ihr Kapital immer einflussreicher. Drogenkartelle erweiterten ihren Handlungsradius und Netze, die u.a. mit Zollbetrug und Schmuggel Geld machten, wurden immer einflussreicher. Schon die Friedensverträge sprachen von den CIACS⁴, aber unter der Regierung von Portillo wurde ihre Präsenz in Staat und Regierung immer offensichtlicher. Damals entstand die Idee von der CICIACS (später CICIG) zur Bekämpfung dieser Strukturen, die aber erst Wirklichkeit wurde, als die Kriminalpolizei unter der Berger-Regierung zu einer Mörderbande wurde und dabei zu sehr auf ihre Unantastbarkeit vertraute⁵; damals war die Straflosigkeit schon Staatsdoktrin und das illegale Kapital suchte den Anschluss.

Colom (2008-2012) versuchte einige dieser Dinge zurückzufahren, war aber in die gleichen Widersprüche verwickelt. Die vielen Morde gegen UNE-Kandidaten während der Kampagne 2007 waren nicht etwa Ausdruck eines ideologischen Kampfes gegen die angeblich linke UNE, sondern der Versuch dieser neuen Kapitalallianzen, die zukünftige Regierung zu kontrollieren.

Otto Pérez Molina, der 2012 Colom ablöste, wurde die Figur, die diese Widersprüche, die nie wirklich antagonistisch waren, weiter aufbrach. Seine Partei und Person standen bereits für die

Allianz aller drei Kapitale und auch wenn nicht Frieden auf Erden unter ihnen herrschte, versprach er günstige Rahmenbedingungen für alle. Den Monopolen garantierte er unter anderem das Nein zur Steuerreform, dem illegalen Kapital unbehinderte Geldwäsche und den Transport der Drogen in den Norden und dem emergenten Kapital den Zugang zu den öffentlichen Aufträgen. In allen diesen Geschäften steckten die Banken, die ein Symbol dieses langsamen Verschmelzens wurden, auch wenn auf dem Weg manche von ihnen selbst auf der Strecke blieben. In dieser Zeit wuchsen in der Hauptstadt immer neue Hochhäuser in den Himmel, die oft leer blieben und wiederum zum Symbol der Geldwäsche wurden. Die nie absolute Trennlinie zwischen legalem und illegalem, traditionellem und emergentem Kapital verwischte immer mehr.

Achtete das traditionelle Kapital und der CACIF während des Bürgerkriegs noch darauf, wenigstens die Form und eine gewisse öffentliche Distanz zu ihrem kriminellen Handlanger, dem Militär, zu wahren, so wurde die Vermischung von legalem und illegalem Kapital jetzt immer deutlicher. Allerdings hatten sie die Rechnung ohne die CICIG gemacht, die 2015-2017 diese Dynamik unterbrach und den CACIF zwischenzeitlich auf dem falschen Fuß erwischte. Otto Pérez und Roxana Baldetti landeten so im Gefängnis und Jimmy Morales (2016-2020) musste anfangs noch mit den Wölfen heulen... wurde dann aber zu dem Faktor, der ihren Alptraum beendete.

⁴ „Illegale Körper und klandestine Apparate“, die innerhalb des Staates agieren.

⁵ Sie begannen mit Morden an Kleinkriminellen („soziale Säuberung“) und nutzten dann ihre Informationen, um andere

kriminelle Strukturen zu berauben. So ermordeten sie 2007 mehrere Abgeordnete des zentralamerikanischen Parlaments, bei denen sie Drogen oder Drogengelder vermuteten. Als dann einige der Täter festgenommen wurden, brachten sie die im Gefängnis um, um Geständnisse zu verhindern.

Der Pakt der Korrupten symbolisiert deswegen nicht nur die Wiederherstellung von Impunidad und ungehemmter Korruption, sondern auch weiter das Verschmelzen dieser Kapitale. Gelder der organisierten Kriminalität, der Drogenkartelle, der Korruption und Geldwäsche, der Hühner-, Zucker- und Alkoholmonopole, aber auch die der Bauindustrie und der Pharmaketten fließen durch die gleichen Kanäle und oft durch die gleichen Hände. Der Pakt der Korrupten ist dabei der Überbau, der eine Herrschaft vorgaukelt, die zwar real ist, aber übermächtiger erscheint als sie wahrscheinlich ist. Es hat ihn auch in der Vergangenheit gegeben, aber er zerbrach auch immer wieder an den unterschiedlichen Interessen.

Wird dieses Modell diesmal länger halten? Die aktuelle Dynamik und die Transition der Eliten sind bisher relativ friedlich abgelaufen, wenn wir von den verfolgten Staatsanwälten und Richterinnen, den kriminalisierten oder ermordeten AktivistInnen absehen. In den nächsten vier Jahren steht an, den Staat nicht nur zu kontrollieren, sondern ihn auch umzubauen, damit Realität und Strukturen übereinstimmen. Auch das kann Widersprüche auslösen.

Der posttraumatische Stress, den ihnen die CICIG hinterlassen hat, trieb sie zusammen; aber trotz aller Verschmelzung der Kapitale hat das traditionelle Kapital immer noch seine eigenen Interessen. Die immer offensichtlichere Verflechtung mit kriminell Kapital könnte mit der Zeit internationale Geschäfte erschweren und zu einer Bedrohung für legale Umsätze werden. Niemand kann ihnen garantieren, dass der Burgfrieden des Paktes der Korrupten für immer hält. Und traditionell führen solche

Widersprüche, wenn sie sich denn entladen, zu heftigen Krisen und oft zu Gewalt. Nicht umsonst ist eines der Gespenster, dass in Krisensituationen in vielen Gesprächen auftaucht, der „Golpe de Estado“, der Staatsstreich bzw. der Putsch. Die beschriebene Allianz ist eine konjunkturelle Allianz, auch wenn sie sich, wie beschrieben, langfristig entwickelt hat. Die CICIG hat sie beschleunigt und zusammengeschweißt... aber die CICIG ist eben nicht mehr da. Und vielleicht ist das gerade das Paradoxum, das irgendwann Veränderungen zulässt.

Roberto Arzú, Sohn des schon erwähnten Álvaro, ist Präsidentschaftskandidat von PODEMOS und wurde wie die der MLP von den Wahlen ausgeschlossen. Er war aus der Reihe getanz und hatte auf ein korruptes Milliardengeschäft um die Energieversorgung hingewiesen. Kurz nach seinem Ausschluss machte er eine erstaunliche Aussage:

„Sie erinnern sich sicher an diese denkwürdige Pressekonferenz⁶. Ich bin mir überzeugt, dass, wenn mein Vater noch leben würde und erlebt hätte, was wir gerade erleben, seinen Auftritt damals bereuen würde...

Ich war immer ein Kritiker des Missbrauchs der CICIG, aber heute bin ich mir sicher, dass wir – gäbe es die CICIG noch – 100 x besser dastünden.“

Ohne diesen sicher auch populistischen Diskurs überinterpretieren zu wollen, wird es doch interessant sein zu sehen, ob und wie diese Wahlen die erwähnten Bruchstellen unter den Eliten vertiefen können.

Michael Mörth

⁶ Die CICIG verkündete damals Ermittlungen, die auch gegen Álvaro Arzú gerichtet waren. Der sah die Konferenz im Fernsehen

und fuhr sofort hin. Mit wutverzerrtem Gesicht stand er Velásquez gegenüber und bedrohte ihn, während er noch sprach.